

Die Sucht und ihre Stoffe
Eine Informationsreihe
über die gebräuchlichsten Drogen
und Suchtsubstanzen



Kokain, Crack & Freebase

Was sie sind

Was sie gefährlich macht

Wie eine Sucht entsteht

Kokain, Crack & Freebase sind ...

... die nach Cannabis und Amphetamin oder Ecstasy/MDMA am häufigsten in Deutschland konsumierten illegalen Drogen. Tatsächlich wird hierzulande so viel Kokain konsumiert, dass es anhand seines Abbauprodukts Benzoyllecgonin ohne Weiteres im Wasser unserer Flüsse nachweisbar ist. Grundsubstanz für die Gewinnung sind die Blätter des südamerikanischen Kokastrauchs.

Crack und Freebase sind feststoffliche Mischungen aus dem Salz des Kokains und Natron bzw. Ammoniak. Der Name „Crack“ stammt von dem knackenden Geräusch, das die Körnchen beim Verbrennen machen. Crack und Freebase gehören zu den am schnellsten abhängig machenden Substanzen.

Geschichte und Herkunft

Der immergrüne Kokastrauch (*Erythroxylon coca*) wurde in Südamerika vermutlich schon 2500 v. Chr. als Kulturpflanze angebaut. Noch heute werden seine Blätter in der Andenregion als Genussmittel gekaut, da sie neben der anregenden und appetitzügelnden Wirkung auch wichtige Nährstoffe liefern. Infolge der spanischen Eroberungszüge kam die Pflanze auch nach Europa und in die restliche Welt. Die chemische Isolation des reinen Kokains gelang zuerst Mitte des 19. Jahrhunderts. Der deutsche Chemiker Albert Niemann stellte dabei fest, dass es nicht nur die allgemeine Leistung steigert, sondern auch **lokal anästhesiert** [↗]. Schon bald wurde die Substanz bei Operationen zur Betäubung sowie zur Behandlung von Morphinabhängigkeit und gegen Depressionen eingesetzt. In seinem Werk „Über Coca“ äußert sich z. B. der bekannte Psychiater Sigmund Freud begeistert über die **psychotropen** [↗] Effekte des Stoffs.

Gegen 1885 setzte ein Getränkehersteller Kokain einer kohlen-säurehaltigen Limonade zu, nannte sie Coca-Cola und verkaufte sie in dieser Rezeptur bis 1906 höchst erfolgreich als Allheilmittel.

- **Lokalanästhetikum:** Medikament, das Schmerzen örtlich betäubt
- **psychotrop:** Die menschliche Psyche beeinflussend

Erst nachdem zahlreiche tödliche Vergiftungsfälle bekannt geworden waren, verbot man es 1914 als Zutat in Getränken und rezeptfreien Arzneien.

Die deutsche Karriere von reinem Kokain als Rauschmittel begann in den 1920er-Jahren. Die 1980er-Jahre waren die Geburtsstunde von Crack und Freebase, zwei hochwirksamen und nochmals gefährlicheren Sonderformen von Kokain. Mittlerweile wird Kokain über beinahe alle Bevölkerungs- und Altersschichten hinweg konsumiert, während das billigere und schneller wirksame Crack hauptsächlich in schwächeren Sozialstrukturen populär ist.

Zahlen & Fakten

Das Durchschnittsalter deutscher Kokainkonsumenten liegt bei knapp über 31 Jahren. Europaweit gesehen, erfolgen die meisten illegalen Kokainlieferungen über die Seehäfen Algeciras (Spanien), Rotterdam (Niederlande) und Antwerpen (Belgien). In Deutschland gehandeltes Kokain stammt zumeist aus den Niederlanden.

Konsumformen

Kokain ist ein farbloses, in seiner kristallinen Form weiß aussehendes Pulver. In der Szene nennt man es meist „Schnee“ oder „Koks“. Am gebräuchlichsten ist das Schnupfen durch die Nase. Dabei wird eine zu einer dünnen Linie geformte Menge des Pulvers durch ein Röhrchen oder einen gerollten Geldschein in die Nase gezogen („gesnieft“). Selten wird es geschluckt oder – in Wasser aufgelöst – **intravenös** [↗] **injiziert** [↗]. Das Spritzen wird häufig unter Heroinsüchtigen beobachtet. Crack und Freebase sind kleine, gelbliche Körnchen („Steine“/„Rocks“). Sie werden zumeist in speziellen Pfeifen oder Zigaretten geraucht, selten auf Alufolie erhitzt und inhaliert.

→ **intravenös:** In die Vene hinein

→ **injizieren:** Spritzen

Chemisch gesehen ...

... ist **Kokain** ein **Alkaloid** ↗ der Kokapflanze. Die Blätter enthalten bis zu 1% des Stoffs. Durch Extraktion wird dieser Prozentsatz zunächst erhöht; danach finden unter Zugabe verschiedener chemischer Substanzen Reaktionen statt, an deren Ende das bekannte farblose, wasserlösliche und extrem bitter schmeckende Pulver steht. Die chemische Summenformel dieses Kokainhydrochlorids lautet $C_{17}H_{21}NO_4$.

Crack ist eine rauchbare Sonderform von Kokain, dem durch die Verkohung von Kokainhydrochlorid mit Natron das Chlorid-Ion entzogen wurde. Übrig bleibt ein weiß, rosa oder gelblich aussehender Feststoff, der nicht wasserlöslich ist und bei 96 °C verdampft.

Eine Sonderform von Crack, **Freebase**, wird mithilfe organischer Lösungsmittel obendrein von Streckmitteln „befreit“. Dadurch ist es reiner, also noch gefährlicher als Crack.

So wirken Kokain, Crack und Freebase

Alle drei Substanzen binden an spezialisierte **Rezeptoren** ↗ im Körper. Dort regen sie eine vermehrte Ausschüttung der körpereigenen **Neurotransmitter** ↗ Dopamin, Noradrenalin und Serotonin („Glückshormone“) an. Dadurch kommt es zu einer heftigen Stimulation des Zentralnervensystems mit gesteigerter Wachheit, einem Eindruck von Allmacht und kurzzeitiger **Euphorie** ↗. Gleichzeitig fühlt sich der Konsument selbstbewusster; soziale und sexuelle Hemmungen werden weitgehend ausgeschaltet, ebenso wie das natürliche Hungergefühl. Auf körperlicher Ebene machen sich Hyperaktivität mit starkem Redebedürfnis und ein Anstieg von Puls- und Atemfrequenz sowie der Körpertemperatur bemerkbar. Der Grund hierfür ist die Verengung der Blutgefäße. Das Ausmaß dieser aufputschenden Wirkung hängt von vielen Faktoren ab, z. B. von der Qualität der

- **Alkaloide:** Natürlich in Pflanzen vorkommende alkalische Verbindungen, die durch bitteren Geschmack oder Giftigkeit vor Schädlingen schützen
- **Rezeptor:** Reizempfindlicher Zellbestandteil
- **Neurotransmitter:** Botenstoffe, die Reize von Nervenzellen an andere Nerven- oder Körperzellen weitergeben
- **Euphorie:** Zustand gehobener Stimmung und guter Laune

Substanz, dem Körpergewicht und dem körperlichen Allgemeinzustand des Konsumenten sowie von der Konsumform.

Wirkungsdauer

Wird Kokain geschnupft, setzt die Wirkung (**Flash/Kick**) nach wenigen Minuten ein, beim Spritzen nach wenigen Sekunden. Nach 30–60 Minuten ist die maximale Konzentration im Blut erreicht; die Wirkung hält höchstens bis zu einer Stunde an.

Crack und Freebase werden beim Rauchen inhaliert und gelangen über die Atemluft sofort ins Blut, weshalb die Substanzen quasi augenblicklich mit voller Wucht wirken. Der Rauschzustand hält nur 5–10 Minuten an.

Ganz charakteristisch ist bei allen drei Drogen der **phasenweise Verlauf des Rauschs**. Nach kurzer Euphorie können, vor allem bei wiederholtem Gebrauch, **rasch negative Effekte in den Vordergrund treten**. Möglich sind z. B. **ängstliche Stimmung, paranoide Zustände mit optischen oder akustischen Halluzinationen**, Niedergeschlagenheit, Müdigkeit und Erschöpfung. Manche Konsumenten werden von Schuldgefühlen und sogar **Suizidgedanken** heimgesucht. Weil diese unangenehmen Empfindungen so kurz auf diejenigen folgen, die als positiv erlebt werden, ist die Gefahr hoch, bald zur nächsten Dosis zu greifen.

Nachweisbarkeit

Die **Halbwertszeit** von Kokain, Crack und Freebase beträgt jeweils 2–5 Stunden. Im Blut sind sie bzw. ihre Abbauprodukte bis zu 24 Stunden, im Urin 2–4 Tage und in Haarproben mehrere Monate lang nachweisbar – auch bei nur einmaligem Gebrauch.

- **Flash/Kick:** Zustand äußerster Aufmerksamkeit und Energie
- **Halluzination:** Sinnestäuschung ohne äußeren Reiz
- **Suizid:** Selbsttötung
- **Halbwertszeit:** Zeitspanne, innerhalb derer sich die Konzentration einer Substanz z. B. im Blut um die Hälfte verringert

Der Weg in die Sucht

Sowohl Kokain als auch Crack und Freebase besitzen ein sehr hohes **Abhängigkeitspotenzial** [↗]. Einen sicheren Konsum gibt es nicht! Während die Abhängigkeit bei Kokain fast ausschließlich psychisch ist, sind bei Crack und Freebase durchaus auch körperliche **Entzugssymptome** [↗] zu erwarten (siehe unten). Trotzdem ist der psychische Teil der Abhängigkeit deutlich schwerer zu behandeln als der körperliche.

Zunächst bildet sich wie bei fast jeder Suchtsubstanz nach nur wenigen Malen des Gebrauchs eine **Toleranz** [↗] aus. Um dieselben Effekte zu erreichen und Entzugssymptome zu vermeiden, muss die **Dosis dann immer weiter gesteigert werden** – mit allen negativen Folgen.

Vor allem bei Personen, die die Wirkung des Rauschmittels suchen, überwiegt die **psychische Komponente der Abhängigkeit**. Sie genießen das kurzzeitige Ausschalten ihrer Schüchternheit, von Alltagsproblemen oder Minderwertigkeitsgefühlen. Kehrt die Wahrnehmung der Realität dann innerhalb kürzester Zeit zurück, flüchten sie häufig in den nächsten Rausch.

Grundsätzlich sind **zwei Formen des chronischen** [↗] **Konsums** zu unterscheiden. Beim **episodischen** [↗] Konsum wird eine (meist hohe) Dosis so lange eingenommen, bis totale Erschöpfung eintritt oder der Vorrat aufgebraucht ist. Danach folgen meist mehrere „nüchterne“ Tage. **Kontinuierlicher** [↗] Konsum geht mit sehr regelmäßigem, meist täglichem Gebrauch der Droge einher; hier steht die Vermeidung von Entzugssymptomen im Vordergrund.

Psychische Entzugerscheinungen (bei Kokain, Crack & Freebase)

- Dermatozoenwahn: Gefühl von unter der Haut krabbelnden Insekten
- Psychosen, Wahnvorstellungen und Angstzustände

- **Abhängigkeitspotenzial:** Wahrscheinlichkeit, in eine Abhängigkeit zu geraten
- **Entzugssymptome:** Negative Effekte, die sich beim Ausbleiben der gewohnten Suchtsubstanz einstellen
- **Toleranz:** Verringerte Empfindlichkeit auf eine Substanz durch wiederholten Konsum, bei der die Rezeptoren im Gehirn der Substanz gegenüber unempfindlicher werden

- Persönlichkeitsveränderung, z.B. mit Aggression
- Extremes Substanzverlangen („Craving“)

Körperliche Entzugerscheinungen

(v. a. bei Crack & Freebase)

- Hypertonie (Bluthochdruck)
- Tremor (unkontrolliertes Zittern und Zuckungen; große Verletzungsgefahr!)
- Juckreiz am ganzen Körper
- Schüttelfrost
- Mattigkeit und totale Erschöpfung

Risiken und Folgeschäden

Der Konsum von Kokain, Crack und Freebase birgt sehr hohe Risiken. Die größte Direktgefahr neben dem extremen Abhängigkeitspotenzial geht von der Irreführung des Organismus aus: Die Drogen peitschen den Körper zwar zu Höchstleistungen an, führen ihm dabei aber keinerlei Energie zu! So werden sehr schnell alle Energiereserven verbraucht. Das rasche Nachlassen der Wirkung – bei Crack und Freebase teilweise bereits nach 15 Minuten – verführt dann dazu, immer wieder „nachzulegen“. Mit jeder Dosis steigen die Risiken.

Diese totale Überbeanspruchung des Körpers kann auch bei seltenem oder nur einmaligem Konsum (besonders bei Crack und Freebase) sehr starke Nebenwirkungen haben, z. B. Krampfanfälle mit Muskelzuckungen (hohe Verletzungsgefahr!), Bewusstseinsstörungen bis hin zum Koma, gesteigerte Aggressivität, Wahnvorstellungen, Atemversagen durch Lähmung des Atemzentrums, Herzinfarkt, Ansteigen von Körpertemperatur und Blutdruck, Herzklopfen und Bluthochdruck oder aber Kokainschock mit starkem Blutdruckabfall, der in einem tödlichen Kreislaufzusammenbruch enden kann.

Zusätzlich kann man sich beim Kokain-Sniefen durch scharfkantige Röhren an der empfindlichen Naseninnenseite

- **chronisch:** Hier: gewohnheitsmäßig
- **episodisch:** Zeitweise, hin und wieder
- **kontinuierlich:** Ununterbrochen, stetig

verletzen. Das Injizieren der aufgelösten Substanz ist beim Gebrauch fremder Spritzen mit einem Risiko von HIV- und Hepatitis-Infektionen verbunden. Die herabgesetzte sexuelle Hemmschwelle begünstigt ungeschützte Sexualkontakte samt allen damit verbundenen Risiken (HIV-, Hepatitis-, HPV-, Herpes-genitalis-, Chlamydien-Infektionen etc. plus ungewollter Schwangerschaft).

Bei dauerhaftem Gebrauch sind Folgeschäden möglich:

Körperliche Folgeschäden

- Schwächung von Immunsystem, Blutgefäßen, Nerven, Leber, Herz und Nieren
- Störungen des Menstruationszyklus bei Frauen sowie unsichere Wirkung der Antibabypille
- Beim Sniefen von Kokain: **irreversibles** ↗ Brüchigwerden der Nasenscheidewand mit häufigem Nasenbluten bis hin zum Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns
- Zahnschäden durch Calciumentzug
- Starker Gewichtsverlust
- Beim Crack- und Freebase-Rauchen: „Cracklunge“ durch Ascheablagerungen in der Lunge

Psychische Folgeschäden

- Depression mit aggressiv-reizbarer Stimmung, Angst und Verwirrtheit
- Schlafstörungen
- Impotenz
- Antriebs- und Konzentrationsstörungen, innere Unruhe, innere Leere
- Persönlichkeitsveränderungen: antisoziales und **narzisstisches** ↗ Verhalten
- Kokainpsychose mit paranoiden Wahnvorstellungen und Halluzinationen
- Dermatozoenwahn (siehe „Entzugserscheinungen“)

→ **irreversibel**: Dauerhaft; nicht mehr rückgängig zu machen

→ **Narzissmus**: Wesenszug mit mehr oder weniger ausgeprägt egoistischem, überheblichem, wenig feinfühligem, launenhaftem Verhalten

Soziale Folgeschäden

- Strafrechtliche und finanzielle Probleme
- Kontaktstörungen, Tendenz zur Selbstisolation

Konsum von Kokain, Crack oder Freebase in der Schwangerschaft

Alle drei Drogenarten können das Risiko für Fehl- und Totgeburten sowie für Schädigungen am Ungeborenen erhöhen. Da die Wirkstoffe auch in die Muttermilch übergehen, sollten Drogen konsumierende und abhängige Mütter nicht stillen.

Gefährlicher Mischkonsum mit anderen Drogen

Werden Kokain, Crack oder Freebase zusammen mit anderen Drogen oder Suchtsubstanzen konsumiert, entstehen nochmals neue Gefahren:

- ... **mit Alkohol:** Die Alkoholwirkung wird weniger wahrgenommen. Gefahr von Leberschäden, Selbstüberschätzung (Straßenverkehr) und Alkoholvergiftung!
- ... **mit LSD, Ecstasy oder anderen Aufputschmitteln (Speed, Koffein, Energydrinks etc.):** Extreme Belastung des Herz-Kreislauf-Systems. Gefahr von lebensbedrohlichem Kreislaufkollaps!
- ... **mit Nikotin:** Starke Gefäßverengung. Schlaganfallgefahr!
- ... **mit Cannabis:** Hohe Kreislaufbelastung, Gefahr von Angst- oder Panikzuständen!
- ... **Crack/Freebase mit Heroin (intravenös):** Sogenannter „Speedball“: Extreme Gefahr einer Überdosierung mit Herz-/Lungenversagen wegen gegensätzlicher Wirkungsweise!

WICHTIG: Der reine Konsum von Drogen ist in Deutschland keine Straftat! Sollte es Ihnen dabei also nicht gut gehen, können – und sollten – Sie jederzeit einen Arzt aufsuchen, der im übrigen an die ärztliche Schweigepflicht gebunden ist. Jegliche Angaben zu den Begleitumständen des Konsums (Personen, Ort, Beschaffung und Besitz etc.) können dagegen zu Einleitung eines Ermittlungsverfahrens führen.

Patienten, die MAO-Hemmer, Betablocker oder trizyklische Antidepressiva einnehmen müssen, begeben sich beim Konsum von Kokain, Crack oder Freebase in akute Lebensgefahr. Ihnen droht eine exzessive Blutdrucksteigerung!

Abhängigkeit vermeiden & behandeln

Vor einer Kokain- oder Cracksucht ist kein Konsument geschützt! Es stimmt nicht, dass ausschließlich gutverdienende Bevölkerungsgruppen und „typische“ Berufe wie Werber, Banker oder Models Kokain konsumieren und nur „richtige **Junkies**“ Crack oder Freebase rauchen.

Die Gefahr einer Abhängigkeit umgeht man nur durch **Verzicht**. Gefährdet sind alle Konsumenten, vor allem Jugendliche, die die eigene Persönlichkeit entwickeln, wie Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit, Entwicklung Sexualität und Partnerschaft, Berufsfindung und Ablösung von den Eltern sowie der Umgang mit Rauschmittel. Die Ursachen einer Suchtmittelabhängigkeit werden nicht nur von der Person bestimmt, auch von der Droge und dem sozialen Umfeld. Bedeutsam ist zudem die Leistungsanforderung im beruflichen wie im privaten Umfeld.

Besteht bereits eine Abhängigkeit, wird der Entzug von Kokain, Crack oder Freebase meist durch eine **Therapie** (ambulant oder stationär) unterstützt. Sie umfasst Gespräche sowie **verhaltenstherapeutische Maßnahmen**, die zunächst in Einzelsitzungen, später im Rahmen einer Gruppe stattfinden.

Erster Ansprechpartner für den Entzug ist eine Suchtberatungsstelle oder der Hausarzt bzw. jede suchtmmedizinische Ambulanz. Die Hilfe der Beratungsstellen ist in der Regel **kostenlos**.

→ **Junkie**: Szenebegriff für „Drogenabhängiger“

Unter www.suchthilfeverzeichnis.de halten wir eine stets aktuelle Liste von Beratungsstellen in Ihrer Umgebung für Sie bereit.

Das sagt das Gesetz

Sowohl Kokain als auch Crack und Freebase gehören in Deutschland gemäß Anlage III § 1 Abs.1 **BtMG** [↗] zu den illegalen Drogen, d. h., sowohl der Erwerb als auch die Herstellung und der Besitz stehen gesetzlich unter Strafe.

Zusätzlich gilt: Wer mit illegalen Drogen im Blut erwischt wird, muss in der Regel seinen Führerschein abgeben – und zwar unabhängig davon, ob er in diesem Moment gefahren ist oder nicht! Hier entscheidet das Gericht über die sogenannte grundsätzliche Eignung des Getesteten zur Teilnahme am Straßenverkehr.

Das Führen eines Fahrzeugs ist unter Einfluss von bewusstseinsverändernden Drogen natürlich erst recht verboten und zieht meist ebenfalls den Führerscheinverlust nach sich. Mindestmengen gelten hier nicht, es reicht der reine Substanznachweis aus.



→ **BtMG**: Betäubungsmittelgesetz

Viele weitere Informationen, Materialien sowie aktuelle Zahlen & Fakten zum Thema Sucht halten wir unter www.dhs.de in den Rubriken „Daten/Fakten“ und „Informationsmaterial“ für Sie bereit!

Kontakt & Information

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)

Westenwall 4, 59065 Hamm

Telefon: +49 2381 9015-0

Fax: +49 2381 9015-30

info@dhs.de

www.dhs.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

order@bzga.de

www.bzga.de

BZgA-Infotelefon zur Suchtvorbeugung

Telefon: 0221 892031

(Preis entsprechend der Preisliste Ihres Telefonanbieters für Gespräche in das Kölner Ortsnetz)

Auflage: 16.60.06.20

Bestell-Nr. 34005002

Dieses Faltblatt wird von der DHS und der BZgA kostenlos abgegeben. Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin / den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Herausgeber:



Deutsche Hauptstelle
für Suchtfragen e.V.

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit